

Regionsvergleich: Oberösterreich mit schlechten Karten

LINZ. In der Vergangenheit konnte Oberösterreich mit den Top-Regionen Europas mithalten. Vergleicht man allerdings die wirtschaftliche Attraktivität für Investoren und Arbeitnehmer sowie die politischen und steuerlichen Rahmenbedingungen, sei höchste Alarmstufe gegeben. So lässt sich ein Standortvergleich zusammenfassen, den Volkswirtschaftsprofessor Friedrich Schneider auf Basis von Zahlen des Instituts BakBasel für das Institut Wirtschaftsstandort Oberösterreich (IWS) verfasst hat.

In der wirtschaftlichen Entwicklung unter zwölf Regionen (etwa Karlsruhe, Kopenhagen oder das Piemont) erreichte Oberösterreich mit Daten aus 2012 Platz 4, was eine Verbesserung gegenüber den Jahren zuvor bedeutet. Attraktiv für Betriebsansiedlungen und Arbeitskräfte ist Oberösterreich aber weniger als andere Regionen, hier liegt es auf Platz 8 – vor allem aufgrund schlechter Erreichbarkeit. Im hinteren Drittel liegt Oberösterreich auch bei den politischen Rahmenbedingungen. Oberösterreich habe vor allem in der Verkehrspolitik Handlungsbedarf, so das IWS.

Überblick

RZB steigerte Gewinn

WIEN. Die Raiffeisen Zentralbank (RZB), Muttergesellschaft der Raiffeisen Bank International (RBI), hat den Nettogewinn im Jahr 2013 von 370 Millionen auf 422 Millionen Euro gesteigert. Die Dividende wird allerdings nicht erhöht – sie verbleibt bei 36 Euro pro Aktie.

DiTech: Noch eine Woche



WIEN. Der Warenabverkauf beim insolventen IT-Händler DiTech soll noch eine Woche dauern, dann werden alle Filialen endgültig geschlossen. Der Abverkauf konzentriert sich mittlerweile auf die acht Wiener Filialen, die Shopping City Graz und Klagenfurt. Die anderen zwölf Filialen, darunter auch jene in Linz, sind bereits geschlossen. Mit einem 30-Prozent-Rabatt auf alle Produkte versucht DiTech derzeit noch Kunden anzulocken.

ÖVAG: Rückzug aus Malta

WIEN. Die teilstaatliche Volksbanken AG (ÖVAG) hat den Verkauf ihrer Malta-Bank an die maltesische MedBank besiegelt und setzt damit ihre Schrumpfkur fort. Daneben wurde im Stillen zuletzt auch die Investkredit International Bank Malta verkauft. Weit mehr ins Gewicht fallen wird allerdings die Volksbank Romania, für die noch ein Käufer gesucht wird. Der Ausstieg aus dem schwer defizitären Rumänien-Geschäft dürfte die ÖVAG noch einiges kosten.

Flughafen fehlt Milliarde

BERLIN. Zur Fertigstellung des neuen Berliner Flughafens sind laut „Handelsblatt“ weitere 1,1 Milliarden Euro nötig. Der Kostenrahmen des von zahlreichen Peinlichkeiten verfolgten Projekts stiege damit auf 5,4 Milliarden Euro.



Gelingt Strugl im zweiten Jahr seiner Tätigkeit die Neuordnung der Technologiezentren, der TMG und des Tourismus in Oberösterreich?

Foto: Weibold

Mehr als 7000 Menschen waren zum Regionalligaspiel gekommen. Der LASK gewann 5:1. Und der Sportlandesrat war zufrieden. Michael Strugl hat immer klar gesagt, dass er ein Schwarz-Weißer ist und jetzt froh sei, dass der LASK wieder auf einem guten Weg sei.

Klare Aussage und klare Entscheidungen. Mit diesem Motto ging Strugl vor einem Jahr auch in seine neue Tätigkeit als Wirtschafts-

landesrat. Dem Motto ist er treu geblieben. Die Bilanz des ÖVP-Politikers fällt überwiegend positiv aus. Auch wenn einige wesentliche Punkte noch vor ihm liegen.

Dabei war der Start alles andere als leicht „Das war ein Kavaliertart. Am Anfang hat es gleich geraucht“, sagt Strugl über seine ersten Tage als Landesrat. In Oberösterreich schien der Arbeitsmarkt in eine seiner massivsten Krisen zu stürzen. Alpine, Dayli, Doubrava, Greiner Solar und Pabneu mussten fast zur selben Zeit Insolvenz anmelden. Mehr als 2300 Menschen in Oberösterreich waren von diesen Pleiten betroffen.

„Strugl hat in dieser Situation rasch reagiert. Er ließ rechtlich prüfen, ob andere Baufirmen bestimmte öffentliche Baustellen der öffentlichen Hand von der Alpine übernehmen konnten. Und gemeinsam haben wir es geschafft, dass die meisten Beschäftigten

„Kavaliertart: Am Anfang hat es gleich geraucht“

Michael Strugl hat in seinem ersten Jahr als Landesrat einige Probleme gelöst. Etliche große Brocken hat er noch vor sich

weiter arbeiten konnten“, sagt Josef Mayrhofer, der inzwischen selbst von Alpine zur Habau gewechselt ist. Die Beschäftigten der Alpine kamen zum Teil bei Habau, Swietelsky und Felbermayr unter. Von den 2300 betroffenen Menschen seien 104 noch arbeitslos.

Dies sei noch nicht Grund, zufrieden zu sein. Denn die Arbeitslosigkeit werde heuer auf 5,3 bis 5,4 Prozent wachsen. Aber das liege auch daran, dass es international an Wachstum fehle, sagt Strugl.

Auf der Habauseite Strugls findet sich auch die rasche Hilfe für Tourismusbetriebe beim Hochwasser und auch ein Paket, das geschnürt wurde, um die Alufelgen-Produktion von Borbet in Ranshofen langfristig abzusichern.

Mitten drin ist Strugl bei der Restrukturierung der Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG). Dort wird nun ein neuer Geschäftsführer gesucht. Und auch

wenn in diesem Zusammenhang als mögliche Kandidaten der langjährige Miba-Manager Norbert Schröfer und Lwest-Chef Günther Singer kolportiert werden, heißt es, Strugl wolle die Ausschreibung abwarten und einen Spitzenmann installieren, der mit Bruno Lindorfer die TMG gemeinsam führt und vor allem die Managementaufgaben wahrnimmt.

Wie berichtet, soll die TMG in der Struktur wieder schlanker werden. Alle Töchter mit Ausnahme der tech2b werden wieder in der TMG angesiedelt sein mit drei Säulen: Standort, Innovation und Kooperation. Zu Letzterer gehören die Cluster, die Strugl als Herzstück bezeichnet.

Geklärt ist der Ausstieg der Statutarstädte aus der Eigentümerseite der TMG. Das Land übernimmt deren Anteil, hält nun 65 Prozent, die Industriellenvereinigung fünf Prozent, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer hal-

ten je 15 Prozent. Strugl kann sich zugutehalten, dass er die AK wieder ins Boot geholt hat. Diese war verärgert, dass sie in der TMG stets vor vollendete Tatsachen gestellt worden war.

Klare Entscheidungen soll es im Bereich der Technologiezentren geben. Seit Jahren eiert man beim Land über die Zukunft dieser regionalen Einrichtungen herum. Geklärt werden muss, dass die TechnoZ betriebswirtschaftlich geführt werden und eine regionale Innovationsrolle wahrnehmen. Die Analyse kann dazu führen, dass andere das eine oder andere Zentrum übernehmen oder dass manches keine Zukunft mehr hat.

Neuordnung auch im Tourismus

Neben dem Ausbau der Breitband-Infrastruktur ist auch der Umbau der Landes-Tourismus-Organisation (LTO) geplant. Deren Direktor Karl Pramendorfer geht nächstes Jahr in Pension. Ähnlich wie die TMG wird auch die LTO ein neues Konzept bekommen.

Eine Herausforderung Strugls wird es auch werden, die Finanzierung der Klein- und Mittelbetriebe sicherzustellen. Denn die Banken werden restriktiver bei der Finanzierung. Ein Mix aus Finanzierung, Zuschuss und Haftung soll angeboten werden.

Und schließlich will Strugl auch noch die Raumordnung ändern, um den Abzug von Menschen aus dem ländlichen Raum zu stoppen. Beim Umwidmen in Bauland würden die Gemeinden derzeit an Grenzen stoßen.

Kritik und Verständnis für Raiffeisen

OÖN-Bericht über Prüfung einer Konzernsitzverlegung löst Diskussion aus

LINZ. Der Exklusivbericht der OÖ-Nachrichten über die Überlegungen der Raiffeisen Landesbank (RLB), den Konzernsitz ins Ausland, eventuell nach Bayern, zu verlegen, hat etliche Reaktionen ausgelöst. Die anderen oberösterreichischen Banken wollen allerdings hier bleiben.

Wie berichtet, lässt RLB-Generaldirektor Schaller die Variante einer Sitzverlegung prüfen, weil man sich durch die im Vergleich zu anderen hohe Bankenabgabe ungerne belastet fühle. In Deutschland würde die RLB um rund 30 Millionen Euro weniger zahlen als in Österreich. Zuvor war publik geworden, dass Erste-Chef Andreas Treichl ähnliches über eine Verlegung des Konzernsitzes nach Prag verlaublichen hatte lassen. „Wir wollen nicht abwandern. Aber angesichts der Prügel, die man den



Heinrich Schaller Foto: RLB/Strobl

Regionalbanken zwischen die Beine geworfen hat, muss man Alternativen in Betracht ziehen“, bekräftigte Schaller.

RLB-Aufsichtsratschef und ÖVP-Nationalrats-Manadatar Jakob Auer sagte dem ORF, ein Umzug könne den Kunden unter Umständen nützen. Man könne ihnen auch vermitteln, dass sie letztlich die

Bankenabgabe zahlen. Derzeit handle es sich aber noch um Überlegungen.

Oberbank-Generaldirektor Franz Gasselsberger und der Vorstandschef der Sparkasse Oberösterreich, Michael Rockenschau, hegen für ihre Institute zwar keine solchen Pläne, haben für den Ärger Schallers aber Verständnis. „Der Ärger und die Verdrossenheit über das Vorgehen der Politik einen uns. Ich glaube aber nicht, dass bei unseren Kunden ein solcher Schritt auf Verständnis stoßen würde“, sagt Gasselsberger im Gespräch mit den OÖNachrichten. Er ist auch Bankensprecher in Oberösterreich.

SPÖ und Grüne in Oberösterreich forderten Raiffeisen auf, ihrer Verantwortung für das Land nachzukommen, ihre Steuern hier zu zahlen und sich zum Standort Linz zu bekennen. (dm)

Ham S' scho hört?



Halbmayr, Feldbauer, Stiegler, Schwarz und Pollhammer mit Torte Foto: JKU

Klassentreffen der Controller

Seit 25 Jahren gibt es an der Kepler Uni ein eigenes Controlling Institut. Die Chefin Birgit Feldbauer-Durstmüller feierte ihren Vorgänger Harald Stiegler, Partner und Absolventen. Studienkollege Josef Halbmayr, heute ÖBB-Finanzvorstand, referierte über das komplexe System Bahn. Später traf er seine Kommilitonin, Immobilien-Expertin Michaela Nimmervoll, diese wiederum Stefan Bendlinger (Icon). Merkur-Vorstand Klaus Pollhammer und Eva-Maria Schwarz (TMS) gratulierten.